



Glarus, August 2012

# Orientierungshilfe Basisstufe

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ausgangslage</b>	<b>2</b>
1.1. Allgemein	2
1.2. Entwicklungsprojekt EDK-Ost	2
1.3. Gesetzliche Grundlagen	2
1.4. Definition	3
<b>2. Ziele</b>	<b>3</b>
2.1. Pädagogische Aspekte	3
2.2. Organisatorische Aspekte	4
<b>3. Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
3.1. Organisatorische / Strukturelle Rahmenbedingungen	6
3.2. Personelle Rahmenbedingungen	7

# 1. Ausgangslage

## 1.1. Allgemein

Kindergarten und Schule sind traditionellerweise getrennte Institutionen, an deren Schnittstellen immer wieder Schwierigkeiten auftreten. Die Entwicklungsunterschiede der Kinder nehmen zu und obwohl das heutige System verschiedene Möglichkeiten bietet, auf die Bedürfnisse einzelner Kinder individuell einzugehen, zeigt sich ein zunehmender Bedarf an Individualisierung. Studien zeigen, dass über 15 Prozent der Kinder verspätet eingeschult werden. Rund ein Viertel der altersgemäss eingeschulter Kinder ist dem Schulstoff um ein halbes Jahr voraus, bei zehn Prozent beträgt der "Vorsprung" sogar ein ganzes Jahr.

Heterogenität der Kinder wird heute an den Schulen als eine Tatsache wahrgenommen, für welche sie Lösungen finden muss und kann. Die Basisstufe bietet sie durch altersgemischte Gruppen, durch eine unterschiedlich lange Verweildauer und durch eine Verbindung der Kulturen von Kindergarten und Schule. Die Verbindung von sozialer Sicherheit auf der einen und eine individuelle Förderung auf der anderen Seite werden zum Hauptziel.

Teamarbeit ist in der Basisstufe verbindlich, da ihr eine hohe Bedeutung zukommt. Der Ansatz, dass zwei Lehrpersonen an einer Klasse arbeiten, verändert das Berufsbild, entlastet die Lehrpersonen von der Forderung, alles zu können und alles allein verantworten zu müssen.

## 1.2. Entwicklungsprojekt der EDK-Ost

Die Erziehungsdirektorenkonferenz der Ostschweiz (EDK-Ost) beschloss im Mai 2002 ein gemeinsames Entwicklungsprojekt „Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost“ (EDK-Ost 4bis8). Die Schwerpunkte des regionalen Projekts lagen auf der koordinierten Erarbeitung von pädagogischen Grundlagen, auf einem umfassenden Informationsaustausch und auf der Durchführung des gemeinsamen Evaluationskonzepts. Das Projekt fand bald auch ausserhalb der EDK-Ost Beachtung, weshalb sich ab 2006 alle deutsch- und gemischtsprachigen Kantone der Schweiz sowie das Fürstentum Liechtenstein am Projekt beteiligten.

Über den Verlauf des Projektes wurde im 2010 ein Projektschlussbericht erstellt. Der Projektschlussbericht informiert über den damaligen Stand der kantonalen Projekte, die Ergebnisse der Evaluation und dokumentiert gleichzeitig den Projektabschluss der interkantonalen Zusammenarbeit. Die DVD "spielen-entdecken-lernen; Basisstufe und Grundstufe" dokumentiert die Unterrichts-Praxis im Bildungszyklus der 4- bis 8-jährigen Kinder.

## 1.3. Gesetzliche Grundlagen

*Folgende vom Landrat erlassenen Änderungen vom 24. Oktober 2012 in Art. 6 und Art. 7a treten am 1. August 2013 in Kraft:*

### **Art. 6**

Klassengrössen

<sup>1</sup> Die Klassengrösse beträgt auf den folgenden Stufen	min	max
a. im Kindergarten	16	24
<i>Basisstufe</i>	20	26

### **Art. 7<sup>a</sup>**

*Basisstufe*

<sup>1</sup> Die Basisstufe ist ein integratives Organisationsmodell der Eingangsstufe, welches den Kindergarten und die ersten beiden Primarschuljahre verbindet.

<sup>2</sup> Jede Gemeinde entscheidet über die Bildung von Basisstufen auf ihrem Gebiet.

<sup>3</sup> In den Klassen der Basisstufe werden Kinder von vier bis acht Jahren gemeinsam unterrichtet.

<sup>4</sup> Die Lehrpersonen unterrichten gemeinsam (Teamentaching) und decken grundsätzlich die gesamte schulische Förderung der Lernenden ab.

## 1.4. Definition

### **Basisstufe** (2 Jahre Kindergarten + 1./2. Klasse)

Die Basisstufe ist ein integratives Organisationsmodell der Eingangsstufe, welches den Kindergarten und die ersten beiden Primarschuljahre verbindet. In den Klassen der Basisstufe werden Kinder von vier bis acht Jahren gemeinsam unterrichtet.

Die Basisstufe kann in drei bis fünf Jahren durchlaufen werden.

## 2. Ziele

### 2.1. Pädagogische Aspekte

#### Die Basisstufe löst die Schnittstellenprobleme zwischen Kindergarten und Primarschule pädagogisch und organisatorisch überzeugend.

Die Basisstufe ermöglicht einen Schulstart, welcher auf die unterschiedlichen Entwicklungs- und Lernstände der Kinder aufbaut. Sie bietet für das Kind ein Lern- und Entwicklungsfeld, in dem ohne stigmatisierende Abklärungen, Rückstellungen oder spezielle Einschulungen bis zum Erreichen der schulischen Fähigkeiten und Fertigkeiten verweilt werden kann.

#### In der Basisstufe werden Kinder mit besonderem Förderbedarf integriert.

Kinder, welche beim Lernen besondere Unterstützung benötigen oder durch ihr Verhalten auffallen, werden in angemessener Form begleitet und gefördert. Durch das Teamteaching sind die Interventionsmöglichkeiten vielfältiger. Struktur und Organisationsform der Basisstufe bieten ideale Voraussetzungen für den Umgang mit Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf.

#### Die Basisstufe unterstützt und fördert spielerisches und systematisches Lernen.

Das Neben- und Miteinander dieser beiden unterschiedlichen Lernformen prägen den Unterricht in der Basisstufe. In der Basisstufe wird geforscht, entdeckt, beobachtet, gespielt und gelernt. Es bestehen klare Strukturen und Rituale. Ein fließender Übergang vom spielerischem zum systematischen Lernen ermöglicht den Kindern einen individuellen Zugang zu den Kulturtechniken. In der Basisstufe erleben die Kinder ein selbstverständliches und breites Erfahrungs- und Lernfeld.

#### Die Basisstufe reagiert flexibel auf die unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsverläufe.

In der Basisstufe wird das Jahrgangsprinzip aufgelöst und es findet eine konsequente Bildung von altersgemischten Gruppen statt. Wenn die Lehrpersonen passende Lern- und Spielangebote bereitstellen, orientieren sie sich nicht nach dem Alter, sondern am individuellen Lern- und Entwicklungsstand des Kindes. Die Basisstufe ermöglicht einen individuellen Einstieg in das gezielte Lernen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen.

#### Die ganzheitliche Beurteilung und Förderung ist auf das Kind und seine individuellen Lernfortschritte und seine Entwicklung ausgerichtet.

Für die Beurteilung in den Basisstufenklassen gelten die folgenden Grundsätze.

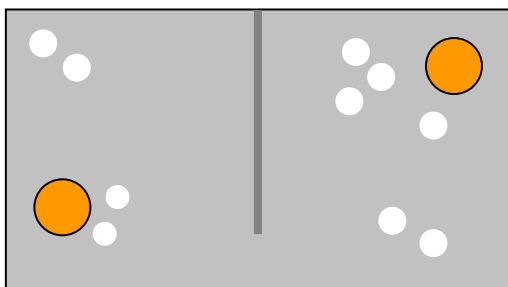
<i>Drei Gespräche</i>	Im Verlaufe der Basisstufe sind mindestens drei Beurteilungsgespräche durchzuführen. Sie sind so zu verteilen, dass sie die individuelle Förderung und die Versetzung in die 3. Primarklasse unterstützen.
<i>Zeugnisse</i>	Das Fazit der Beurteilung wird Ende des dritten Basisstufenjahres im offiziellen Zeugnisformular in Berichtsform und am Ende der Basisstufe als Notenzeugnis festgehalten.
<i>Beurteilungen der Lehrpersonen</i>	Für jedes Beurteilungsgespräch wird eine neue Beurteilung durch die Lehrpersonen vorgenommen und im Beurteilungsbogen der Basisstufe festgehalten.
<i>Lehrplan und Lernziele</i>	Die Lernziele beziehen sich auf die allgemeinen Bildungsziele der Volksschule und entsprechen den Zielen des Lehrplans.
<i>Lernzielerreichung</i>	Die Lehrpersonen bezeichnen jene Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten über die Lernende zum Zeitpunkt des Gesprächs verfügen. Sie stützen sich dabei auf ihre Wahrnehmungen und dokumentierten Beobachtungen. Die Lehrpersonen füllen das Beurteilungsdokument vor dem Gespräch aus.
<i>Förderziele</i>	Bei jedem Gespräch können Förderziele festgehalten werden.

**Gesprächsbestätigung** Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen bestätigen mit der Unterschrift (Beurteilungs- resp. Zeugnisformular), dass sie Einblick in die Beurteilung erhalten haben.

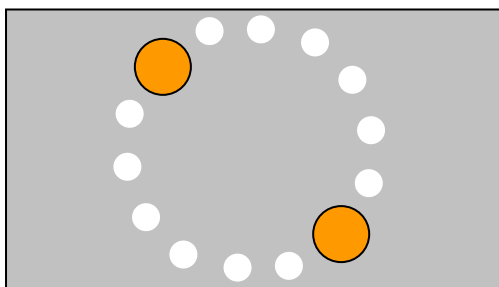
**Archivierung** Die Beurteilungsdokumentation der Lehrpersonen wird gemäss gemeindeinterner Bestimmungen archiviert.

### Zusammenarbeit

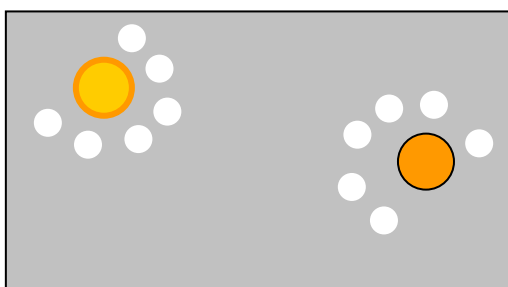
In der Basisstufe arbeiten in der Regel zwei Klassenlehrpersonen (ev. eine Schulische Heilpädagogin) sowie die Fachlehrpersonen für Textiles Gestalten und für die musikalische Grundschulung. Die Arbeit wird im Sinne eines professionellen Teams wahrgenommen. Der Unterricht wird gemeinsam verantwortet und gestaltet. Die Qualität des Unterrichts im Teamteaching ist zu gewährleisten und weiterzuentwickeln.



Lehrpersonen unterrichten in zwei Räumen.



Lehrpersonen arbeiten mit der ganzen Klasse.



Lehrpersonen unterrichten in zwei Lerngruppen.

- Lehrpersonen der Basisstufe
- Schulische Heilpädagogin und / oder Fachlehrperson

Darstellung aus dem Projektbericht S.126 (Abbildung 26, Teamteaching)

## **2.2. Organisatorische Aspekte**

### Die Möglichkeit des schnelleren bzw. langsameren Durchlaufens der Basisstufe wird genutzt.

Die Mehrheit der Basisstufenkinder durchläuft die Basisstufe in der regulär vorgesehenen Zeit von vier Jahren. Die Kinder können jedoch auch vorzeitig nach drei Jahren in die 3. Klasse wechseln oder ein Jahr länger in der Basisstufe verweilen und diese somit während fünf Jahren besuchen.

### Das Raumkonzept orientiert sich am traditionellen Kindergarten und integriert schulische Elemente.

Zwei nahe gelegene, getrennte Räume haben sich bewährt, bspw. ein grösserer Raum und ein Gruppenraum sowie Spielmöglichkeiten im Freien. Den Basisstufenklassen stehen in der Regel mehr Raum zur Verfügung als an Kindergärten.

### Die didaktisch und organisatorisch sinnvolle Form der Halbtagesgestaltung stellt das Kernstück der Unterrichtsentwicklung dar.

Ein lernförderlicher Unterricht in der Basisstufe genügt unterschiedlichsten Anforderungen. Kinder lernen je nach Entwicklungsstand eher spielend und/oder systematisch, tauschen sich regelmässig mit Kindern anderer Altersstufen aus, wachsen durch gemeinsame Rituale und Erlebnisse in eine Klassengemeinschaft hinein, gehen ihren Lerninteressen nach, erledigen Pflichtstoff, entdecken Neues, trainieren wichtige Fertigkeiten, arbeiten selbständig und angeleitet, arbeiten gemeinsam mit anderen oder allein an einem individuellen Thema oder Auftrag.

Um solch vielfältige Lernaktivitäten zu ermöglichen, müssen organisatorisch einfache, überschaubare Strukturen geschaffen werden. Die Präsenz von zwei (ev. drei) Lehrpersonen ermöglicht, unterschiedlich ausgerichtete Unterrichtselemente parallel zu legen oder auch gemeinsame Phasen mit der ganzen Klasse besonders intensiv durchzuführen.

Durch die geschickte Rhythmisierung der folgenden Unterrichtsbausteine kann ein Unterricht gestaltet werden, der den unterschiedlichen Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen der Kinder Rechnung trägt.

Unterrichtsbausteine	
<b>Thematischer Zugang</b>	<b>Lernen am gemeinsamen Thema</b> Innerhalb eines gemeinsam verantworteten Themas, einer gemeinsamen Frage bearbeiten und entwickeln Kinder in lernstandsheterogenen bzw. lernstandshomogenen Gruppen unterschiedlich komplexe Aktivitäten.
<b>Bereichsorientierter Zugang</b>	<b>Kurse</b> Unter der Anleitung der Lehrperson erwerben die Kinder in lernstandshomogenen Gruppen neues Wissen und Können und üben es ein.  <b>Planarbeit</b> Nach vorgegebenem oder gemeinsam mit dem Kind erstelltem Plan arbeiten die Kinder selbständig, vertiefen Bekanntes, bauen Routinen auf, trainieren spezielle Fertigkeiten.
<b>Interessensorientierter Zugang</b>	<b>Freies Spielen und Tun in offenen Erfahrungs- und Lernfeldern</b> Die Kinder gehen individuellen Handlungs-, Spiel- und Lerninteressen nach.

Darstellung aus dem Projektbericht S.123 (Tabelle 14 / Birri et al. 2009, Achermann 2009)

### 3. Rahmenbedingungen

#### 3.1. Organisatorische / Strukturelle Rahmenbedingungen

<u>Zuständigkeit / Finanzen</u>	Die Zuständigkeit und Finanzierung liegt bei der Gemeinde.
<u>Dauer</u>	Die Basisstufe dauert 4 Jahre und kann in 3 bis 5 Jahren durchlaufen werden.
<u>Eintrittsalter</u>	Der Eintritt erfolgt im Alter von 4 Jahren (Stichtag 31. Juli).
<u>Unterrichtsziele</u>	Es gilt der Lehrplan des Kantons Glarus.
<u>Übertritt in die nachfolgende Stufe</u>	Der Übertritt erfolgt in der Regel jährlich auf Schuljahresbeginn. Je nach individuellem Lernstand kann der Übertritt um ein Jahr vorverlegt oder hinausgeschoben werden.
<u>Gruppengrösse</u>	min. 20 / max. 26 Kinder
<u>Infrastruktur und Standort</u>	Zusätzlich zum Klassenraum ist ein Gruppenraum erforderlich. Ausserdem müssen Aussenräume zur Verfügung stehen, die dem Bewegungsdrang der Kinder entsprechen. Der Zugang zu Turnhalle und Werkraum ist gewährleistet.
<u>Unterrichtszeiten</u>	Die Unterrichtszeiten richten sich nach den Anfangs- und Endzeiten der jeweiligen Schuleinheit. Es werden Blockzeiten eingehalten (an 5 Vormittagen zu je 4 Lektionen).

### Unterrichtspensen der Kinder

Das wöchentliche Pensum der Lernenden richtet sich grundsätzlich nach Art. 2 der Volksschulvollzugsverordnung (siehe Stundenplanbeispiel).

Gemäss ihren Grundintentionen wird in der Basisstufe nicht von Alters- sondern von Lernstandsgruppen ausgegangen. Dies bedeutet, dass ein 5-jähriges Kind bei entsprechendem Lernstand und Leistungsvermögen bspw. der Lernstandsgruppe 3 angehören kann.

### Sonderpädagogik

#### Sonderpädagogisches Grundangebot

Es werden in der Regel keine DaZ-Lektionen angeboten. Wird eine SHP eingesetzt, so gehen diese Stellenprozentage zulasten der zur Verfügung stehenden Stellenprozentage (150% siehe 3.2). Psychomotorik und Logopädie werden angeboten.

#### Verstärkte Massnahmen

Bei integrativer Sonderschulung ist die Fachstelle Sonderpädagogik für die Bewilligung von zusätzlichen Ressourcen zuständig.

### Stundenplan

Alle Kinder besuchen den Unterricht jeden Morgen während 4 Lektionen (inkl. Auffangzeit). Kinder der Lernstandsgruppe 1 müssen während der Auffangzeit nicht anwesend sein. Die Kinder der Lernstandsgruppe 2, 3 und 4 werden zusätzlich auch nachmittags unterrichtet.

Ein Teil der ersten Lektion des Morgens dient sowohl als Auffangzeit als auch der Förderung einzelner Kinder und Lerngruppen.

## Stundenplanbeispiel

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00	<b>Auffangzeit</b>				
8.30			<b>Unterricht</b>		
8.50					
- 9.40					
	<b>P</b>	<b>A</b>	<b>U</b>	<b>S</b>	<b>E</b>
10.00	alle 1 / 2 / 3 / 4	alle 1 / 2 / 3 / 4	alle 1 / 2 / 3 / 4	alle 1 / 2 / 3 / 4	alle 1 / 2 / 3 / 4
- 10.50					
10.50				MGS	
- 11.40					
	<b>M</b>	<b>I</b>	<b>T</b>	<b>T</b>	<b>A</b>
13.20	TG 3 / 4	Gruppenunterricht 2 / 3 / 4		Gruppenunterricht 3 / 4	
- 14.20					
14.20				Präsenzlektion	
- 15.10					
15.10					
- 16.00					

### Lektionen im obigen Beispiel:

1 Lehrperson	7 Lektionen
Teamenteaching	33 Lektionen
Präsenzlektion	4 Lektionen
	<b>44 Lektionen</b>

Lernstandsgruppe 1 =	17 Lektionen + Auffangzeit
Lernstandsgruppe 2 =	19 Lektionen + Auffangzeit
Lernstandsgruppe 3 =	21 Lektionen + Auffangzeit
Lernstandsgruppe 4 =	23 Lektionen + Auffangzeit

Zusätzlich:

Textiles Gestalten / MGS	3 Lektionen
--------------------------	-------------

## 3.2. Personelle Rahmenbedingungen

### Pensum

Zwei Lehrpersonen teilen sich 150 Stellenprozente. Für die Arbeit mit den Kindern stehen somit in der Regel 41 Lektionen zur Verfügung (plus vier Präsenzlektionen).

Für das Textile Gestalten und die Musikalische Grundschule kommen zusätzlich 3 Unterrichtslektionen dazu.

### Zusammenarbeit

Die Lehrpersonen unterrichten in der Regel an fünf Halbtagen während rund dreieinhalb Lektionen gleichzeitig (Teamenteaching).

Die Lehrpersonen sind zur Zusammenarbeit verpflichtet. Sie vereinbaren untereinander die Art der Zusammenarbeit und die Verantwortlichkeiten.

Die Lehrpersonen arbeiten mit weiteren Fachpersonen zusammen.

### Qualifikation

Lehrpersonen mit entsprechender Befähigung (Lehrbefähigung Basisstufe resp. je eine Lehrperson Kindergarten und Primarstufe)

### Weitere Lehrpersonen

Eine dritte Lehrperson mit sonderpädagogischen Kompetenzen kann bei Bedarf im Rahmen des Grundangebotes beigezogen werden. Die dafür benötigten Ressourcen werden mit dem zur Verfügung stehenden Pensum von 150 Stellenprozente abgedeckt.